

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Gemeindespital der Stadt Bern. — Die Elektrifizierung der New York, New Haven und Hartford Bahn. — Die Elektrifizierung der S. B. B., Gotthardstrecke Erstfeld-Bellinzona. — Miscellanea: Tunnel-Betoniermaschine. Das Kraftwerk Dörverden an der Weser. Die neuen Schleusen des Sault Ste. Marie-Kanals. Gewinnung und Verwertung des Erdgases in Europa. Die Eisenbahn-Drehbrücke von Caronte.

Rathaus St. Gallen. Eidg. Techn. Hochschule. — Nekrologie: A. Trachsler, R. Dedekind. — Korrespondenz. — Literatur. — Vereinsnachrichten: St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafeln 11 und 12: Gemeindespital der Stadt Bern.

Band 67.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 8.



Abb. 13. Ansicht der Gemeindespital-Bauten von Südwesten, links das Oekonomiegebäude, rechts der Haupteingang.

Gemeindespital der Stadt Bern.

Von Architekt *Max Hofmann*, Bern
(früher Lindt & Hofmann).
(Mit Tafeln 11 und 12).

Die Einwohnergemeinde Bern hat in den Jahren 1912/13 ein neues Krankenhaus gebaut, das nach vollständigem Ausbau etwa 500 Kranke aufnehmen soll. Vor der Inbetriebsetzung dieses neuen Gemeindespitals war die Stadt Bern auf das Inselspital, das Zieglerspital und das Gemeindelazarett auf dem Steigerhubel angewiesen.

Das Inselspital, eine Korporation, hat infolge der regelmässigen staatlichen Unterstützung den Charakter eines Kantonsspitals und nimmt unentgeltlich arme Kranke aller Gemeinden des Kantons Bern auf. Das Zieglerspital ist eine reine Stiftung und nimmt unentgeltlich arme Kranke von gutem Leumund auf, die Wohnsitz in der Gemeinde Bern haben. Das Gemeindelazarett auf dem Steigerhubel war hauptsächlich für ansteckende Kranke bestimmt, musste aber auch alle von der Polizei- und Armendirektion zu versorgenden Kranken, und solche, die anderswo keinen Platz fanden, aufnehmen.

Dieses Gemeindelazarett ist in einem ältern Landsitze ausserhalb der Stadt eingerichtet worden. Obwohl Gebäude und Einrichtungen den Anforderungen an ein Krankenhaus kaum genügen, hat es während den vielen Jahren seines Bestehens eine erstaunliche Arbeit geleistet und der Stadt Bern wertvolle Dienste erwiesen. Nachdem dann gründliche Studien gezeigt hatten, dass durch eine Erweiterung des Gemeindelazarettes den immer wachsenden Bedürfnissen nicht abgeholfen werden konnte, hat die Ein-

wohnergemeinde Bern im Jahr 1911 den Bau eines neuen Gemeindespitals beschlossen.

Der hierfür erworbene Bauplatz liegt ausserhalb des Bebauungsgebietes, etwa eine halbe Stunde nordöstlich von der Stadt entfernt, an der Tiefenaustrasse (Abb. 1). Durch die Strassenbahn Bern-Zollikofen ist eine gute Verkehrsgelegenheit zwischen der Stadt und dem neuen Krankenhaus geschaffen. Das Spitalareal hat eine Grundfläche von etwa 5,8 ha, es ergibt sich somit pro Bett der ausgebauten Anlage rund 116 m² Gelände. Der Bauplatz ist erhöht über die Tiefenaustrasse auf einem Plateau gelegen und durch seine Lage gegen eine Umbauung geschützt. Die Bodenverhältnisse, mit einem Untergrund aus reiner Kiesablagerung, sind einwandfrei; Entwässerung u. Kanalisation ergaben sich ohne besondere Hilfsvorrichtungen in die nahe und tiefliegende Aare. Die städtische Quellwasser- und Hochdruckleitung liegt in der am Spitalareal entlang führenden Tiefenaustrasse; das nahe städtische Elektrizitätswerk in der Felsenau ermöglichte den Anschluss an das städtische Licht- und Kraftnetz.

Im Hinblick auf die klimatischen Verhältnisse Berns und unter Berücksichtigung der Kosten hat man sich bei dem Ausbau der Krankenanstalt im Pavillon-System, mit Krankengebäuden mit Erdgeschoss, I. Stock und ausgebautem Dachstock entschieden. Grosse allgemeine Krankensäle wurden vermieden. Durch die Anlage einer grössern Anzahl kleiner Säle von sechs bis acht Betten und Zimmer von einem bis vier Betten glaubte man der Individualität der einzelnen Kranken, im Interesse der Kranken und des Arztes, besser Rechnung tragen zu können, als mit den sonst üblichen grossen Sälen.

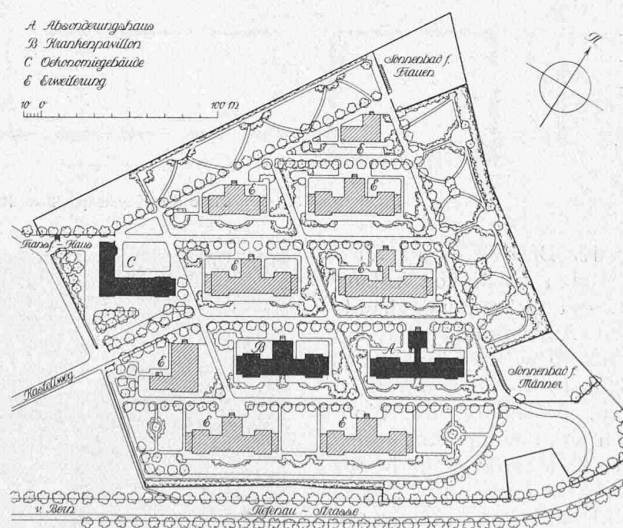


Abb. 1. Gemeindespital der Stadt Bern. — Lageplan 1:4000.

Krankensäle wurden vermieden. Durch die Anlage einer grössern Anzahl kleiner Säle von sechs bis acht Betten und Zimmer von einem bis vier Betten glaubte man der Individualität der einzelnen Kranken, im Interesse der Kranken und des Arztes, besser Rechnung tragen zu können, als mit den sonst üblichen grossen Sälen.